

Halber Stimmzettel

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wegzettel monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Bestellungen sind möglichst frühzeitig und am besten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Besellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Bestellungen und Druckerei: Halberstadt, Dampfab 48, Fernruf 2014. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Kurt Wollenburg, für den lokalen Teil Wilhelm Auermann, für Redaktionen und Inserate: Karl Zersch, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die druckfertige Zeile pro Tag für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheit 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wöchentlich ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann ein Gehalt nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfab 48 (Fernruf Nr. 2014). Hoffmanns Wagnereu 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 65

Donnerstag, den 17. März 1932

7. Jahrgang

An die Partei!

Genossinnen und Genossen!

Hilfer muß schlagen, war das Ziel. Darum hat die Partei schon im ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl auf einen eigenen Kandidaten verzichtet und die Partei für Hindenburg ausgegeben. Um die politische Schaltung und Disziplin der Parteigenossen waren damit hohe Anforderungen gestellt. Mit Genossenschaft dürfen wir heute feststellen, daß sie die Probe glänzend bestanden haben. Die Geschlossenheit, mit der sie die Partei befolgt, hat bei Freund und Feind Bewunderung erregt. Sie verdient Anerkennung und Dank.

Hilfer ist geschlagen!

Dem Faschismus ist der Sieg, den er schon in seinen Händen glaubt, entzogen. Deutschland bleibt vor entsetzlichen Unheil bewahrt. Die ganze Welt ist von einer lachbaren Drohung befreit. Das, Genossinnen und Genossen, ist euer Werk. Jetzt kann auch wieder der Boden für den

politischen und wirtschaftlichen Aufbau

genommen werden. Mühe nicht das mühe Treiben der Hofenkreuzer, der politischen Banden, der jeden Tag zum offenen Bürgerkrieg zu werden drohte, im Zustande des Mißtrauens vernehmen, notwendige Kredite verschweigen, das allgemeine Elend verschlimmern. Schluß mit dem System der nationalsozialistischen Volksergüßung! Das ist die erste Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg, für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, für den Wiederaufbau von Dörfern, Geschäften und sozialen Leistungen.

Schluß mit dem System der nationalsozialistischen Volksergüßung! Es geht um die moralische Wiedergeburt des deutschen Volkes! Die Sozialdemokratie, die im Jahre die schwere Last der Landesverteilung getragen hat, die Deutschland im Jahre 1918 aus dem Zusammenbruch gerettet hat und seitdem dem Kampf gegen die Last der Reparationen praktisch führt, wird nicht länger dulden, daß Leute, die nichts getan und nichts geleistet haben, aus ihrer angeblichen Liebe zum deutschen Volk ein schmutziges Parteigewerbe machen.

Schluß mit dem System der nationalsozialistischen Volksergüßung! Das ist die Partei für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 10. April: „Schlagt Hilfer, darum wählt Hindenburg!“

Berlin, den 16. März 1932.

Hilfer muß am 10. April noch gründlicher geschlagen werden als am 13. März!

Schluß mit dem System der nationalsozialistischen Volksergüßung! Das gilt auch für die Landtagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg und anderen Ländern. Schließt Volksergüßungen, in denen nicht Theater gespielt und nicht Kadaver getrieben, sondern sachliche Arbeit geleistet wird! Darum hinweg mit den falschen Tropfen, den nationalsozialistischen Hegepropaganda!

Die kommunistische Partei hat im Entschuldigungsstadium des 13. März nicht etwa nur, wie vor 12 Jahren beim Kapp-Putsch, beiseite gestanden. Sie hat durch Auffstellung einer aussichtslosen Kandidatur bewiesen das Spiel Hilfers gespielt. Die kommunistische Partei hat offen erklärt, daß sich ihr Hauptziel nicht gegen den Faschismus richtet, sondern gegen die Sozialdemokratie. Die kommunistische Partei hat durch Unterstützung des schlimmsten Klassenfeindes, des reaktionärsten Teiles der Bourgeoisie,

an der Sache der Arbeiterklasse offenen Verrat geübt.

Mit revolutionären Phrasen im Munde hat sie der schärfsten Sozialrevolutionäre Partei die besten Dienste geleistet. Genossen! Das von der Konterrevolution hat sie am 13. März eine schwere Niederlage erlitten. Das war ihr verheerendes Schicksal.

Genossinnen und Genossen! Daß ihr am 13. März den Faschismus geschlagen habt, bleibt eure geschichtliche Tat. Großes ihr geleistet, aber weit Größeres ist noch zu tun.

Unser schmutziges Gewerbe wird nicht endgültig geschlagen, solange ihre großkapitalistischen Geldgeber inlands sind, sie zu beschützen. Fortwährende Kriege werden fähige Begleiterscheinungen der wirtschaftlichen Entfaltung bleiben, solange nicht an die Stelle der kapitalistischen Anarchie eine Wirtschaftspolitik des Sozialismus getreten ist.

Darum hat die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag Antrag eingebracht zur Verstaatlichung der Schwerindustrie, zur Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, zur Unterstellung der Banken und der Kartelle unter die Aufsicht des Staates. Die Sozialdemokratie zeigt den Weg aus Not und Elend zu einer höheren Gesellschaftsform, zu menschenwürdigeren Zuständen. Der Druck der Massen muß dafür sorgen, daß dieser Weg endlich beschritten wird.

In diesem Geist gehen wir in die kommenden Kämpfe. Für die Befreiung des arbeitenden Volkes, für Demokratie, Weltfrieden, Sozialismus, Soziale Gerechtigkeit!

Der Parteivorstand.

Glänzend gerechtfertigt.

Unsere Taktik bei der Reichspräsidentenwahl.

Wenn es noch einer Rechtfertigung für die Taktik der Sozialdemokratischen Partei bei der Präsidentenwahl bedürfte, so wäre sie an und für sich schon durch die reifliche Befolgung der Parteiparole durch die sozialdemokratische Wählerchaft geliefert. Aber auch sonst stellt das ziffermäßige Ergebnis vom 13. März den besten Beweis dafür dar, daß die Hindenburg-Partei der Sozialdemokratie nicht nur die allein richtige, sondern auch die allein möglichste war.

Es wird bei Freund und Feind allgemein anerkannt, daß von den 18.600.000 Stimmen, die für Hindenburg abgegeben wurden, mindestens die Hälfte von der Eisernen Front abgelehrt wurde. Das bedeutet also, daß, wenn die Sozialdemokratie einen eigenen Kandidaten aufgestellt hätte, Hilfer im ersten Wahlgang mit klarem Vorsprung als Erster das Ziel passiert hätte. Ob Hindenburg unter diesen Umständen eine Kandidatur im ersten Gang überhaupt angenommen hätte, ist sehr unwahrscheinlich. Sein Ansehen als amtierender Reichspräsident hätte es einladend nicht ertragen, daß er lediglich als Kandidat der bürgerlichen Mitte und einiger gerillterter Rechtstreue den Kampf aufgenommen hätte mit der sicheren Aussicht, im ersten Treffen als Zweiter oder sogar als Dritter durch das Ziel zu gehen.

Die moralische Position Hilfers würde heute ein ganz anderes sein, wenn er am Abend des 13. März, anstatt mit mehr als 7 1/2 Millionen Reichstagen stimmberühmten, einen Vorsprung von mehreren Millionen vor dem nächsten Bewerber gehabt hätte! Dam hätte die nationalsozialistische Leberwelt keine Grenzen mehr gekannt, dann würde zweifellos Hugenberg für den zweiten Wahlgang unter der Parole „Wider mit dem System!“ die Duesterberg-Stimmen dem faschistischen Säugling zugeführt haben.

Was hätte demgegenüber noch geschehen können, um den Triumph der gefährlichen Feinde der Republik und der Arbeiterklasse zu verhindern? Aus eigener Kraft hätte die Sozialdemokratie, würde sie im ersten Wahlgang noch so glänzend abgeschnitten haben, das Verhängnis nicht aufhalten können. An den Augen der kommunistischen Parteizentrale und ihrer Moskauer Befehlshaber ist sie der „Säugling“. Wenn diese blödsinnigen Redensarten hätte die kommunistische Führung daran gebunden, die Partei zugunsten der sozialdemokratischen Kandidaten für den zweiten Wahlgang auszugeben. Hier hätte man wäre zweifellos auch dann Säugling man gelieben, wenn das mit hundertprozentiger Sicherheit den Sieg des Faschismus bedeutet haben würde. Und geht den unwahrscheinlichen Fall, es wäre den NSD-Führern gelungen, sich von ihren eigenen irrtümlichen Parolen loszureißen, dann wäre damit noch lange nicht der Erfolg der sozialdemokratischen Kandidaten am 10. April gesichert gewesen. Denn viele Teile des Bürgertums hätten es gründlich abgelehnt, sich in eine Front mit einem Kandidaten zu stellen, der zugleich der Kandidat der Kommunisten gewesen wäre. Sozialdemokratische plus kommunistische Stimmen hätten im gegenwärtigen Zeitpunkt wahrscheinlich nicht so viel ausgemacht wie die Stimmen Hilfers plus Duesterberg plus jene Teile des Bürgertums, für die Hilfer tatsächlich als der „Retter vor dem Bolschewismus“ erschienen wäre.

Am 10. April am 10. April überhaupt noch besiegen zu können, hätten sich die bürgerliche Mitte und die Sozialdemokratie, ähnlich wie vor dem zweiten Wahlgang von 1925, auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen müssen. Ein Interesse der Eisernen Front des Erfolges hätte die Sozialdemokratie höchstwahrscheinlich den eigenen Kandidaten trotz seines erheblichen Vorsprungs zurückgeben müssen zugunsten eines Mannes, der die Gewähr dafür gegeben hätte, alle denkbaren bürgerlichen Stimmen zu erfassen. Für die Sozialdemokratie wäre diese Situation nicht weniger peinlich gewesen als vor sieben Jahren, wo sie sich genötigt sah, die Parole für Wilhelm Marx auszugeben. Man wäre vermutlich froh gewesen, wenn es dann gelungen wäre, Herrn v. Hindenburg doch noch zu bewegen, als zuträglichster Kandidat gegen Hilfer den Kampf um die Erhaltung der Weimarer Verfassung aufzunehmen. Aber um wieviel schlechter wäre die Position dieses von der Sozialdemokratie unterstützten Kandidaten, und diese er selbst Paul von Hindenburg, gewesen, wenn Hilfer zuzugewandt in die Stichwahl mit dem Briefe eines Stimmenvorsprungs von mehreren Millionen gegangen wäre!

Manche mögen zunächst solche Betrachtungen müßig finden, weil sie sich auf eine hypothetische Lage beziehen, die bei einer anderen Entfaltung der Sozialdemokratischen Partei entstanden wäre. In Wirklichkeit sind diese nachträglichen Überlegungen durchaus müßig und angebracht, weil sie überzeugend beweisen, daß die Partei durch ihr mutiges Bekenntnis zur Taktik des „Eisernen Blocks“ die deutsche Republik und die deutsche Arbeiterklasse vor einer Katastrophe gerettet hat. Diese Betrachtungen mögen dazu dienen, nicht nur den sozialdemokratischen Wählern neue Argumente gegenüber den kommunistischen Schimpfereien zu liefern, sondern auch den eigenen Anhängern, die am 13. März ihre Pflicht mehr als Disziplin als aus innerer Überzeugung getan haben, nachträglich zu beweisen, daß sie auch politisch richtig und klug gehandelt haben.

Hilfer ist am 13. März deshalb entscheidend geschlagen worden, weil er, der schon früher seinen Sieg hatte prophezeit lassen, um 7 1/2 Millionen Stimmen hinter Hindenburg zurückgelassen ist.

Nazi - Putschabsichten

Was ist mit diesem Rundschreiben?

Paris, 17. März. (E.F.) Der „Matin“ veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben des Braunen Bundes in München an die Führer der SA-Abteilungen, das sich ein Ufer der Zeitung während eines Aufenthaltes in Deutschland verhofft hat. Es lautet:

„Falls Hilfer nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden sollte, müssen alle Führer der SA, ihren Leuten den Befehl geben, ruhig zu bleiben und nicht die Mitglieder der gegnerischen Parteien herauszufordern. Am Laufe des Jahres 1932 wird Hilfer sicher an die Macht kommen. Wenn das nicht auf legale Weise geschieht, wird man Gewalt anwenden. Die SA, umfasst gegenwärtig 520.000 Mann, die beabsichtigt mit Millionen verlegt und in 48 Stunden nach jedem beliebigen Punkt in Deutschland mit der Eisenbahn oder mit Luftfahrzeugen befördert werden können. Die Waffendepots sind den Gruppenführern bekannt. Der Befehl zum Abmarsch wird den Gruppenführern drei Tage vorher mitgeteilt. Die Leute, die in den Jahren 1930 und 1931 Marschierungsbefehle mitgenommen haben, müssen sich sofort zum Generalstab ihres Bezirks begeben. Die Mitglieder des Nationalsozialistischen Kraftfahrers-Korps sind verpflichtet, schon jetzt ihre Wagen in gutem Zustand zu halten und sie darauf vorzubereiten, große Entfernungen zurückzulegen. Die Gruppen der nationalsozialistischen Betriebsorganisationsmänner müssen auf ihren Posten in den Fabriken bleiben und sich bereitstellen, 24 Stunden nach Erklärung des Marschbefehls an die SA, die schon bestimmten Instruktionen auszuführen. Die Referat SA, werden die verschiedenen Postämter und Kaufhäuser der SA, Mitglieder des ledernen Korps werden die Eisenbahnhöfen in der Nähe der Militärkasernen sechs Stunden vor dem Abmarschbefehl der SA, verlassen. Die Instruktionen richten sich gleichfalls an die SA, Mitglieder der Polizei und der Reichswehr, die der Nationalsozialistischen Partei angehören oder mit ihr sympathisieren.“

Natürlich wird von Seiten der Nazis die Wahrheit des Schreibens angezweifelt werden. Es ist deshalb Aufgabe der Reichsleitung, es

mit Hilfe der deutschen Auslandsvertretung in Paris, hier Klarheit zu schaffen.

Am liebsten sollen die Rundschreiben nur kommen. Ein „warmer“ Empfang wird ihnen gewiß sein.

Alles legal

Wie die Nazis trotz aller Rechtlosigkeiten zurecht kommen und immer von neuem für den Bürgerkrieg rufen, zeigen die Umtriebe im holländischen Kreis Binnere, über die das dortige Landratsamt berichtet. Die Nazis hatten regelrecht militärische Maßnahmen getroffen, die mit dem Strafgesetzbuch nicht zu vereinbaren sind. Die SA- und SS-Männer wurden durch Sturmbefehle zusammengezogen und bei Banditen in Wallenquartieren und Sälen untergebracht. Unter Verwendung selbst angefertigter Feuergeräte sollte eine Verhaftung erfolgen. Drei politische Geräte konnten beschlagnahmt werden. Waffensachen wurden Waffen und 700 Schuß Waffensammeln gefunden. Eine ganze Reihe von Verhaftungen wurden vorgenommen.

Streifenbild aus Braunhöggen

Braunhöggen, 16. März. (E.F.) Dr. in der Nacht zum Mittwoch kam es in Braunhöggen wieder zu Zusammenstößen. Im Mittelpunkt stand das „Vollfrucht“-Gebäude. Die Nationalsozialisten versuchten u. a. mit ihrem sogenannten Leberfallkommando Passanten zu befragen. Sie schlugen mit Pfeifchen auf die Fußgänger ein. Das Leberfallkommando der Schutzpolizei nahm schließlich das Leberfallkommando der Nazis fest und führte alle SA-Leute auf die Wache. Nach der Feststellung der Personalleisten wurden die Nazis wieder entlassen. Ein Beamter wollte blant ziehen, da er von den SA-Leuten stark bedrängt war. Die Nazis schrien jetzt Sprüche von Kindern durch die Straßen. Bei Händeln taucht dann plötzlich der Leberfallwagen der Nazis auf, um einzufahren. Täglich werden Passanten von Nationalsozialisten mißhandelt.

Hugenberg im Druck.

Das Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“, der durch seine engen Beziehungen zum deutschnationalen Handlungsgewerkschaftsverband über die Vorgänge im Lager der Rechte der Bundestagler des Stahlhans, Major Wagner zu Hitler nach München entsandt habe. Wagner habe den Auftrag, Hitler zu bewegen, von seiner Kandidatur für den zweiten Wahlgang zurückzutreten. Hugenberg wolle die auslandsergebene Vorgängerfront wieder zusammenfassen u. für einen Sommerkandidat für den zweiten Wahlgang sein. Dieser Kandidat Hugenberg sei Almiral v. Schröder, der Vorsteher des Nationalverbandes deutscher Offiziere. Die Kandidatur des Kronprinzen, um deren Wahlbestimmen sich Hugenberg völlig bemüht habe, sei erledigt; sie wäre bei den Nationalsozialisten völlig ausgeschlossen.

Weiter schreibt „Der Deutsche“: „Hugenberg ist in Schweden. Der Wahlgang zu Hitler mag ihm, der glaubte, die Vorgängerfront als ein willkürliches Gebilde in die Hand zu bekommen, sehr schwer fallen. Aber es bleibt ihm nichts anderes übrig, er legt zwischen allen Stühlen. Alle seine Verbindungen und Spekulationen sind gescheitert. Man braucht ihn nicht mehr, und das ist das schlimmste, was einem Politiker passieren kann. Der Fall Hugenberg ist, wie ein englischer Journalist formuliert, „amütsant“ geworden. Es will niemand mehr etwas mit Hugenberg zu tun haben. Es ist ihm anzunehmen, daß der Wittgenstein'sche Unterhändler nach München ohne Erfolg sein wird. Die Nationalsozialisten werden sich den Sommerkandidaten Hugenberg, den über 70 Jahre alte Almiral von Schröder nicht aufdrängen lassen, wenigstens nicht unter der Führung Hugenbergs. Hugenbergs Rolle ist ausgespielt.“

Hugenberg demittiert.

Hugenberg und der Stahlhans demittieren die Nachricht des „Deutschen“, daß der Bundestagler des Stahlhans, Wagner, nach München entsandt worden sei, um Hitler zum Verzicht auf seine Reichstagskandidatur zugunsten des Admirals a. D. von Schröder zu bewegen. Deshalb braucht das Demittieren aber nicht wahr zu sein.

Zu spät.

Der Vorsteher des Arbeitsamtes für die Wiederarbeit Hugenbergs, Reichstagsabgeordneter Gercke, hat den Vorfall in Hugenbergs Angelegenheit, die Wiederarbeit Hugenbergs durch den Reichstag unter der Voraussetzung durch den Reichstag befähigen zu lassen, daß am 8. Mai Reichstagsarbeiten stattfinden, mit dem Bemerkten abgelehnt, daß dieser Vorfall zu spät gekommen sei. Im falschen Auffassungen und Einbinden rechtzeitig entgegenzutreten, ist zugleich festzustellen, daß besonders unter dem Einfluß Hugenbergs sowohl die Amtserweiterung des Reichspräsidenten durch den Reichstag als auch seine förmliche Wiederwahl im ersten Wahlgang verunmöglicht worden sei.

Wie die Frauen wählten.

Stärker für Hindenburg als für Hitler.

Aus einer Reihe von deutschen Städten, in denen Männer und Frauen getrennt abgestimmt haben, liegen nunmehr Ergebnisse vor, aus denen hervorgeht, daß der Reichspräsident von Hindenburg überall ein starkes Stimmengewicht aus Frauenkreisen erhalten hat. Dabei muß allerdings auch berücksichtigt werden, daß fast überall ein erheblicher Frauenüberschuß vorhanden ist. Von Wiesbaden ist zu berichten, daß die Frauen drei Fünftel, die Männer aber zwei Fünftel der Hindenburg-Stimmen (24 000 und 16 000) aufbrachten, während für Hitler nur 2836 Frauen, dagegen 3925 Männer stimmten. In Jena ist festzustellen, daß die weibliche Zahl: 11 622 Frauen für Hindenburg und nur 974 Männer, während für Hitler wiederum 2928 weibliche 3528 männlichen Stimmen gegenübersteht. Gitter und Dübergberg fanden in beiden Städten nur ein ganz geringes Plus an Frauenstimmen, ein geringeres als der Überzahl an Frauen unter der Gesamt-wählerzahl entgegenbrachten würde.

Die Frauen haben also wesentlich stärker als die Männer den Ruf zum Nationalen Oppositionsmitglied erhalten, auch den Geschlossenheit der Hitlerbewegung. Was ja eigentlich auch selbstverständlich sein muß.

Die schwierige Wirtschaftslage Rußlands.

Der Volkswirtschaftler für Ernährung, Mitjan, hielt, wie aus Moskau gemeldet wird, eine große politische Rede über die Lage in der Sowjetunion. Er erklärte, daß die Sowjetunion bestrebt sei, die Lebensmittelkrisen abzuheben und die Bevölkerung von Lebensmittel auf normalen Wege wieder in die Höhe zu bringen. Leider mühe mit der Abschaffung des Karantensystems noch bis zur Durchführung des fünfjährigen Plans warten. Bis dahin mühe die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion zum Wohle des Vaterlandes Opfer bringen.

Hitlers Kämpfer. Der 23jährige Schneider Alfred Wegner, Schriftführer der Nazipartei in Scheuerfeld an der Sieg wurde vom Spurensicherer Reumied wegen verdächtigen Wadens zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte aus Eiferhaft ein 18jähriges Mädchen in brutale Weise mißhandelt. Die Verurteilung schenkte längere Zeit in Lebensgefahr.

Die Arbeitslosenkonferenz hat am 19. März bis zum 11. April vertagt. Am Schluß der 10. Sitzung wurde hinföndlich das bisherige Ergebnis der Konferenz zusammen und machte den befristet aufgenommenen Vorfall, die Delegation sollten während der Pause ihre Vorschläge mit festem Begriffsbestimmungen und konkreten Angaben der gewöhnlichen Methoden ergehen, damit die Beratungen nach Ostern schneller zu einer Befriedigung führen könnten.

Die Überlieferung der Leiche Brandts nach Codered wird, wie der „Paris Soir“ meldet, kaum vor zwei Monaten erfolgen können. Der kleine Friedhof des Dorfes mühe erst vergrößert werden, um Platz für das Mausoleum zu schaffen, das dem toten Staatsmann errichtet werden soll.

Zwarowitz als am Krankenbett entlassen. Ähnlich wird gemeldet, daß der verleihte deutsche Volksführer in Moskau, am 20. März, am Dienstag abend aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Sein Gesundheitszustand ist außerordentlich befriedigend und die Wunde gut geheilt.

Hohe Gefährdung durch unerkantete Waffenbesitz. Vom Berliner Schmeißer wurde in letzter Zeit in zunehmendem Maße wegen unerlaubten Waffenbesitzes höhere Strafen verhängt. So erhielt der Arbeiter Sobczak aus Spandau, bei dem ein Leuchtpistole gefunden wurde, sechs Monate, der Chauffeur Thule aus Berlin-Pantow, bei dem an eine Stadtpistole gefunden wurde, fünf Monate, der Dreher Berdick, der im Besitz einer Pampulipistole war, neun Monate, der Schlosser Zipp wegen Tragens eines Gummihülsens sechs Monate Gefängnis.

Epistel an die Röhmer.

Ein offener Brief an Adolf Hitler.

Von einem eingeschriebenen Mitglied der NSDAP, in Köln, am 15. März 1933, an Adolf Hitler.

Ein Brief, der durch seine fetten Honorare in rechtsradikalen Bauernprozessen unermüdet gemacht worden ist, hat vom Oberlandesgericht München eine Entscheidung für den schmalen bolschewistischen Oberleutnant Röhmer erteilt. Diese Entscheidung erklärt die 17er Reichs Röhmer hin verträglich und billigt ihnen deshalb den Schutz vor Veröffentlichung dann zu, wenn die Veröffentlichung lediglich zu dem Zweck geschieht, den Verfasser in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Auch ein politisches Interesse gebe kein Recht auf Veröffentlichung der persönlichen Schicksale des Gegners; selbst der Wahlkampf müsse nicht die Möglichkeit der Veröffentlichung der Privatleben der politischen Gegner gebühre. Eine Weiterverbreitung oder den Neudruck der Röhmer-Briefe müsse deshalb verboten und unter Strafe gestellt werden.

Die Entscheidung des Oberlandesgerichts München stellt sich gleich Röhmer, die gesamte Hitlerpresse und die braunbewegten Nationalist Röhmer. Alle die Briefe des Herrn Röhmer, die ihm im weitesten Rahmen bekannt geworden sind, veröffentlicht wurden, haben Röhmer, seine Presse und Herr Klages von keiner „Verleumdungsbege“ der sozialdemokratischen Presse gelassen, und zwar sowohl Herr Klages nicht einmal vor dem Verzicht zurück, diese „Verleumdungsbege“ wohl besseres Wissen und unter Mißbrauch in einem sozialdemokratischen Blatt feststellen zu lassen. Aber es blüht bei dem Verzicht von Röhmer-Klages, weil ihm der sozialdemokratische „Volksfreund“ in Braunschweig etwas pfiff und den Abdruck seiner Auflage-Nachricht ablehnte. Jetzt befehligt Herr Klages und seinem Schilling ein höheres bayerisches Gericht, daß nicht wir, sondern die „Verleumdungsbege“ getrieben haben; denn wie sich aus der Entscheidung des Oberlandesgerichts München ergibt, sind die veröffentlichten Briefe echt. Infolgedessen konnten nicht wir verurteilen, sondern die, die die Echtheit der Briefe bestritten haben und uns darum bestraft haben.

Am übrigen können wir der Entscheidung des Oberlandesgerichts nicht folgen. Die Briefe des Herrn Röhmer waren zwar nicht ausdrücklich für die Öffentlichkeit bestimmt, sie sind aber auch nicht wirklich geheim gehalten worden. Wir hätten sich nicht die Mühe, sie nochmals zu veröffentlichen, so daß die Entscheidung des Münchener Gerichts für uns keine profunde Bedeutung erlangt. Aber daß wir im öffentlichen Interesse immer wieder auf diese Briefe hinweisen und zeigen, in welchen Klauen sich die NSDAP-Jugend unter Billigung von Hitler heute befindet, kann uns kein Gericht verwehren. Daß Röhmer homoeruell ist und insbesondere die schwarzen Reger liest, ist bekannt und kann von keinem Gericht für „verträglich“ erklärt werden.

Am übrigen können wir der Entscheidung des Oberlandesgerichts nicht folgen. Die Briefe des Herrn Röhmer waren zwar nicht ausdrücklich für die Öffentlichkeit bestimmt, sie sind aber auch nicht wirklich geheim gehalten worden. Wir hätten sich nicht die Mühe, sie nochmals zu veröffentlichen, so daß die Entscheidung des Münchener Gerichts für uns keine profunde Bedeutung erlangt. Aber daß wir im öffentlichen Interesse immer wieder auf diese Briefe hinweisen und zeigen, in welchen Klauen sich die NSDAP-Jugend unter Billigung von Hitler heute befindet, kann uns kein Gericht verwehren. Daß Röhmer homoeruell ist und insbesondere die schwarzen Reger liest, ist bekannt und kann von keinem Gericht für „verträglich“ erklärt werden.

Letzte Nachrichten

(Klasse Sant- und Deutsches)

Hausdurchsuchungen bei den Postkisten in ganz Preußen.

(Siehe 1. Seite)

Berlin, 17. März. (Gf.) Am Donnerstag morgen haben im gesamten Gebiet des Reichs die Postkisten durchsuchungen bei allen Geschäftsführern der NSDAP, und bei den Standartenführern der SA und SS stattgefunden. Diese Maßnahmen sind notwendig, nachdem die politischen Bestellungen ergeben, daß am 17. März die SA auf Anordnung der Reichsregierung in Alarmbereitschaft stand. Überall fanden Zusammengehörungen der SA statt, die provokativ mit Waffen u. Munition versehen wurden. In Kreise Süd- und Ostpreußen (Schleswig) hat ein SA-Führer auf die Notwendigkeit flehentlich Aufstellung von SA-Regimenten hingewiesen, da die aktive SA dem zur Macht gekommenen Hitler in den Ortschaften unterliegen müße, da dort die Polizeikräfte nicht ausreichen. Die aktive SA würde für diese Artigkeit Gewehr aus den Beständen der Polizei erhalten.

Waffen sind gefunden worden in Einbeck (Hannover), im Kreise Salzgitter, im Kreise Bismarck. Schwere Ausschreitungen von Nationalsozialisten in Breslau, Schmeißer, Hildesheim, Münster, Bielefeld, Elbing und Anstalt haben die unerlaubte Bewaffnung von weiten Kreisen der Nationalsozialisten bewiesen.

Politische Durchsuchungen haben Plätze zu Tage gebracht, nach denen eine Einschließung Berlins durch vorher herausgezogene Berliner SA-Einheiten und durch Unterführung der in weitem Umkreise von Berlin in der Provinz zusammengezogenen SA-Formationen vorbereitet und sorgsam betrieben worden ist.

Die Alarmbefehle von SA enthalten Anweisungen für wochenlange Verpflegung, Bewaffnung, Alarmübungen, Requirierung von Lebensmittel auf dem Lande, Befehlungen von Bäckereien etc. An der Anweisung heißt es, daß die Waffen der Landesverteidigung von Sturmführer zu beschlagnahmen und beim Transport zum Alarmplatz mitzuführen sind, wo die Verteilung der Waffen an die SA-Einheiten erfolge. Gemeindeführer und Stadtführer sollen durch Sonderkommandos festgesetzt, die Telefone besetzt werden. Auch im Gau-Büro Berlin in der Hedemannstraße sind Alarmbefehle gefunden, die auf eine Eroberung von Groß-Berlin abzielen. Auch hier wieder genau die Anordnungen über Alarmzustand, Marktsicherstellung etc. Es muß daraus geschlossen werden, daß die SA und SS von dem Ernst der Wälfen der Stellung überzeugt sind, in der Zeit der Reichsverteidigung mit dem Mitteln vorzugehen. Die preußische Staatsregierung wird diesem Spiel mit dem Feuer nicht länger zusehen.

Gestern abend in Braunschweig.

Braunschweig, 17. März. (Gf.) Die Zustände in Braunschweig sind nach der Wahl fast noch schlimmer geworden als vorher. Abend für Abend gehen Nationalsozialisten in Gruppen durch die Stadt, um Hände zu fassen. Am Mittwoch abend kam es zu Ausschreitungen in der Schuppenstraße und Friedensstraße, in der von Anwohnern bewohnten Friedensstraße riefen die Nazis: „Fenster zu, Fenster zu geschlossen!“ In mehreren Häusern wurden von ihnen die Fenstergehänge eingeschlagen. Die Nazis, etwa 150, waren mit Steinen, Revolvern und Pfeiffen bewaffnet. Ein Postamt wurde von ihnen von hinten niedergebrosen und mußte dem Stantenhaus zugeführt werden. Die Braunschweiger Polizei, die

„Verträglich.“

Einseitige Verfügung des Oberlandesgerichts München.

München, 15. März. (Gf. Draht). Der Hiltmann Dr. Queigebrunn, der durch seine fetten Honorare in rechtsradikalen Bauernprozessen unermüdet gemacht worden ist, hat vom Oberlandesgericht München eine Entscheidung für den schmalen bolschewistischen Oberleutnant Röhmer erteilt. Diese Entscheidung erklärt die 17er Reichs Röhmer hin verträglich und billigt ihnen deshalb den Schutz vor Veröffentlichung dann zu, wenn die Veröffentlichung lediglich zu dem Zweck geschieht, den Verfasser in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Auch ein politisches Interesse gebe kein Recht auf Veröffentlichung der persönlichen Schicksale des Gegners; selbst der Wahlkampf müsse nicht die Möglichkeit der Veröffentlichung der Privatleben der politischen Gegner gebühre. Eine Weiterverbreitung oder den Neudruck der Röhmer-Briefe müsse deshalb verboten und unter Strafe gestellt werden.

Die Entscheidung des Oberlandesgerichts München stellt sich gleich Röhmer, die gesamte Hitlerpresse und die braunbewegten Nationalist Röhmer. Alle die Briefe des Herrn Röhmer, die ihm im weitesten Rahmen bekannt geworden sind, veröffentlicht wurden, haben Röhmer, seine Presse und Herr Klages von keiner „Verleumdungsbege“ der sozialdemokratischen Presse gelassen, und zwar sowohl Herr Klages nicht einmal vor dem Verzicht zurück, diese „Verleumdungsbege“ wohl besseres Wissen und unter Mißbrauch in einem sozialdemokratischen Blatt feststellen zu lassen. Aber es blüht bei dem Verzicht von Röhmer-Klages, weil ihm der sozialdemokratische „Volksfreund“ in Braunschweig etwas pfiff und den Abdruck seiner Auflage-Nachricht ablehnte. Jetzt befehligt Herr Klages und seinem Schilling ein höheres bayerisches Gericht, daß nicht wir, sondern die „Verleumdungsbege“ getrieben haben; denn wie sich aus der Entscheidung des Oberlandesgerichts München ergibt, sind die veröffentlichten Briefe echt. Infolgedessen konnten nicht wir verurteilen, sondern die, die die Echtheit der Briefe bestritten haben und uns darum bestraft haben.

Am übrigen können wir der Entscheidung des Oberlandesgerichts nicht folgen. Die Briefe des Herrn Röhmer waren zwar nicht ausdrücklich für die Öffentlichkeit bestimmt, sie sind aber auch nicht wirklich geheim gehalten worden. Wir hätten sich nicht die Mühe, sie nochmals zu veröffentlichen, so daß die Entscheidung des Münchener Gerichts für uns keine profunde Bedeutung erlangt. Aber daß wir im öffentlichen Interesse immer wieder auf diese Briefe hinweisen und zeigen, in welchen Klauen sich die NSDAP-Jugend unter Billigung von Hitler heute befindet, kann uns kein Gericht verwehren. Daß Röhmer homoeruell ist und insbesondere die schwarzen Reger liest, ist bekannt und kann von keinem Gericht für „verträglich“ erklärt werden.

nicht mehr gegen die Nazis vorzugehen mag, erscheint zwar auf Anruf stets am Tatort, duldet aber, daß die Nazis noch vollständig Lat in Gruppenform abziehen.

Überfall auf einen Landarbeiter-Funktor.

Breslau, 17. März. (Gf.) Auf der Landstraße in der Nähe von Bezdorf bei Strehlin wurde der Landarbeiter-Funktor und sozialdemokratische Kreisvorsitzende Jentsch von mehreren Nationalsozialisten überfallen. Die Nazis rissen Jentsch vom Rabe und bearbeiteten ihn mit der Rohdeha in Chausseegraben. Der Überfallene liegt jetzt in seiner Wohnung mit schweren Verletzungen darnieder. Jentsch ist Vater von 9 Kindern.

Kommunistischer Aufbruch in Märkchen in Hesse.

Darmstadt, 17. März. (Telefon). Seit einiger Zeit konnten ständige Zustöße für die Auslösung der Sozialistenunterstützung in Märkchen bei Groß-Berlin nicht gewahrt werden, da sich der Bürgermeister Zwilling, ein Kommunist, weigerte, die vom Kreisrat eingetragene Grenzfeuer durchzuführen. Der ebenfalls kommunistische Abgeordnete Wiff, der die Vertreibung des Bürgermeisters, der infolge eines Motorradunfalls im Krankenhaus liegt, hätte übernehmen müssen, weigerte sich, den Eid auf die Verfassung zu leisten, so daß ihm vom Kreisrat die Geschäftsleitung übertragen werden mußte. Am selben Tage beauftragte das Kreisamt Groß-Berlin einen seiner Beamten mit der vorläufigen Verwaltung des Bürgermeistersamt. Man um der Beamten am Mittwoch in Märkchen eintrat, hatte eine über tausendköpfige Menge das Rathaus besetzt. Die Menge beschimpfte den Beamten und griff ihn tätlich an. Ebenso erging es den wenigen anwesenden Gendarmenbeamten. Da auch die Fernspreichleitungen durchschnitten waren, mußte auf Unwegen Polizei aus Darmstadt angefordert werden. Als sie eintraf, wurde sie bei dem Versuch, die Straße zu räumen, aus der Menge heraus mit Steinen demontiert und beschossen. Erst allmählich gelang es, das Rathaus zu befreien. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der Stiefvater erlogen.

Mühlheim-Nahe, 17. März. Am Mittwochabend ereignete sich in Mühlheim-Nahe eine blutige Familientragödie. Der Anwalde Finnebrode, der seit längerer Zeit von seiner Ehefrau getrennt lebt, wollte in die Wohnung seiner Frau eindringen. Es entstand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der Anwalde mit einem Stock auf seine Frau einwirkte, die schwer verletzt zusammenbrach. Auf die Hilfe der Frau alle der Wälfen Stiefvater des Anwalden herbei und schlug mit dem Stock auf seinen Stiefvater ein, der blutüberströmt zusammenbrach und an den erlittenen Kopfverletzungen starb. Die schwerverletzte Frau wurde in das Krankenhaus geschafft.

Weitere Selbstmorde als Folge der Kreuger-Akte.

Reval, 17. März. (Telefon). In Weihen (Estland) hat sich am Mittwoch der geschäftsführende Direktor der dortigen Kreuger-Konzern angehenden Streichholzfabrik, Margu, erhängt. Die von Margu geleitete Fabrik war früher sein Eigentum. Nach Abgabe des Zinsbezugsnotiz an Kreuger verwarf Margu die Fabrik gegen Aktien des Schmelzwerks. Das Fehlen dieser Papiere und die Tatsache, daß sein Gehalt als geschäftsführender Direktor nach dem Tode Kreugers um 66 v. S. gekürzt wurde, hatte für Margu, der noch eine Reihe anderer Unternehmungen besaß, finanzielle Schwierigkeiten zur Folge.

Paris, 16. März. Am Mittwochvormittag ist in seiner Pariser Wohnung der französische Finanzmann und Bankier Francisco de Saint Ballé plötzl. gestorben. An hiesigen Finanzkreisen ist das noch nicht bestätigte Gerücht verbreitet, daß der Bankier seinen natürlichen Todes gestorben sei, sondern angeblich im Zusammenhang mit dem Tode Kreugers Selbstmord begangen habe.

Oster-Angebote

Konfirmations-Geschenke

zu besonders billigen Preisen!

Wieder ein großer Posten

Damen-Schürzen
Wirtschafts-Kittel
Kinder-Schürzen
und Kinder-Kittel
weit unter Preis!

Damen-Schürzen gestreift und Trachten 1.95 95 75 **50 Pf.**
Wickelschürzen neue Ausführungen, alle Größen zum Aussuchen 2.45 **1.95**
Kinder-Schürzen neue Muster 95 75 **50 Pf.**
Kinder-Wickelschürzen mit und ohne Arm, zum Aussuchen 75/90 1.95, 65/70 1.45, 60/60 **95 Pf.**

Seifen!
Zahnbürsten 95 Pf.
Zahnbürsten-Ständer 75 Pf.
Kopfbürsten 50 Pf.
Taschen-Manicure 75 Pf.
Bürsten-Garnitur 9.25 Pf.
1 Karon Seife 1.10 85 40 Pf.

Aus der süßen Ecke!
Schokoladen - Eier Saretti, Kant etc. massiv, gefüllt und **Trink-Eier** 6 Stck. 25, 3 Stck. 25 **Stück 10 u. 5 Pf.**
Osterkörbchen 10 Pf.
Oster-Tüten, gr. 25 Pf.
Ausw. 1.95 80 Pf.

Schuhwaren
Damen - Lack - Spangenschuhe mit Block-Absatz **4.95**
Damen - Spangenschuhe mit Block-Absatz, braun 7.00 6.90 **4.95**
Burschen - Halbschnürschuhe Lack oder Boxkalf Größe 36/39 8.90 **7.50**

Extra billige Konfirmations-Geschenke
1 Posten moderne **Handtaschen** zum Aussuchen **95 Pf.**
Die neuen **Halsketten** in mod. Farben 95 75 50 25 **10 Pf.**
Die neuen **Ringe** in besonders schöner Ausführung 1.95 75 **50 Pf.**
Die neuen **Nadeln** teils mit echten Markaskiten 95 75 50 **25 Pf.**
Die neuen **Gürtel** in den Modefaben 95 75 50 **25 Pf.**

Neue Schirme besonders preiswert!
Ein Posten **Damen-Schirme** Kunstseide, neue 4.95 3.95 **2.95**
Streifen 4.95 3.95
Ein Posten **Damen-Schirme** schwarz und farbig 2.98 **1.95**
Ein Posten **Herren-Schirme** 4.90 3.90 **2.95**
Ein Posten **Kinder-Schirme** farbig, gestr. und schwarz 2.95 1.95 **1.45**

Moderne Frühjahrs-Mäntel und Kleider in großer Auswahl!
Bolero - Kleid aus reinwillenem Crepe-Caid 12.75
Bolero - Kleid aus Crepe-Moroc, Flamengo usw., in modernen Farben 16.50
Sport - Mäntel aus modernen Stoffen, ganz auf Futter gearbeitet 16.75
Uebergangs - Mäntel farb. u. dunkelbl., ganz gefüt., alle Weiten 39.00 29.50 **19.50**

Konfirmations-Karten extra billig
Buch-Karten 8 Pf.
Schrift-Karten 10 Pf.
10 Stck. 35 Pf.
3 Stck. 10 Pf.

Wäsche
Taschentücher mit Klöppel oder Stückerel 1.45 98
Nachhemden weiß und farbig, hübsch garniert 2.45 1.75
Prinzeß-Röcke reich mit Klöppel und Stückerel garn. 9.45 2.95
K-weld. Damen-Schleier schöne helle Farben 1.45
K-seidene Unterkleider mit Motiv, moderne Längen 1.95 1.50 **1.25**

Besonders billige Geschenke!
Füllfederhalter mit 14 Kar. Goldfeder 1.95
Schreib-Unterlage mit edel Leder 0.95
Mappe Briefpapier, eleg. Ausführung, mod. Farben 1.95 1.45 0.95
Amateur-Album, Leinen 1.95 1.75
Amateur-Album, Kunstleder 2.95

Decken
Kaffee-Decken modern kariert, alle Größen 1.95 1.45 95 **72 Pf.**
Wachstuch-Decken viele Muster, Größe 115/85 cm 1.95 1.25 **95 Pf.**
Wachstuch mit Bordüren, gute Qualität Meter 1.45 1.25 **98 Pf.**

Für unsere Kleinen: Hasenland am Konfitüren-Lager!

Sin Hasen-Märchen mit Versen. Original-Bilderbuch am Schreibwaren-Lager zu haben.

Neu aufgenommen!
Allein-Verkauf für **B. & H.** Strick-Kleidung!



WILLY COHN

Stadt-Theater
Donnerstag, den 17. März, 20-22 $\frac{1}{2}$ Uhr
„Gesellschaft“
Schauspiel von Galsworthy (0.45-8.00)
Freitag, den 18. März, 20-22 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Erstaufführung
„Dorine und der Zufall“
Operette von J. Gilbert (0.65-4.20)
Gültig für 14 tägige Bühnenvolksbundmitglieder.
Synagogengemeinde.
Freitag, den 18. März, 17 Uhr 45 Min. Sabbath, den 19. März, 9 Uhr. Sabbat 9 Uhr 30 Min. Sabbathausgang: 10 Uhr 10 Min. Sabbatstags: morgens 6.15 Uhr, abends 17 Uhr 45 Min.

Glückwunschkarten zur **Jugendweihe** in verschiedenen Preislagen
Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“

LOUIS MOSBERG Arbeitsgarderoben mit der Wasserwaage sind allen voran
Bekleidungs-Gesellschaft über Epa

Pepfintwein Verdauungs-Saft ein Stärkungsmittel nach dem Essen bei Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung und Magenbräusen (Hoffst-Baum). In Flaschen u. lose empfiehlt **Carl Haudorf Nachf.,** Drogerie, Hoheweg 6.

Heute Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. März 1932, ab 9 Uhr vormittags **Verkauf von pa. Rindfleisch**
Preis je Pfund 50-70 Pf.
prima Hammelfleisch
Preis je Pfund 50-60 Pf.
Gut Stern, Sternstraße 3

Deutscher Freidenker-Verband Ortsgruppe Halberstadt.
Sonntag, den 20. März 1932, 10 Uhr vormittags im „Elysium“
JUGEND-WEIHE
Mitwirkende: Konzertsängerin **Lilo Mahfeld**, Konzertmeister **Hans Prager** (Violine), Solocellist **Friedrich Alt** (Cello), **Willy Lies** (Klavier), Gesangsverein Sängerbund d. Wehrerode; Redakteur **Willy Kindemann**. — Programme 20 Pfennig.
Die gesamte freiwillig denkende Bevölkerung Halberstadts ist eingeladen.

Bund der freien Schulgesellschaften Ortsgruppe Oschersleben-B.



Deutscher Freidenker-Verband e. V., Ortsgr. Oschersleben

Am Sonntag, dem 20. März vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Stadtpark

Eintrittspreis beträgt 25 Pfennig

JUGEND-FEIER

Brennholz gibt ab Aug. Behme, Sägewerk, 2. Halberstädterstr. 20, Tel. 2010
Möbel-Arnecke 15 bis 20% Preis-Abbau!!
Sein Laden daher die billigen Preise
Breitweg 52, Hof links (früher gegenüber der Epa)
Inb.: H. Arnecke.
Möbelpolitur Rats-Appelholz.

Inserieren bringt Gewinn!

Mein bekannter Ruf
Prima braune Leder-Jacken mit Randgurt, auf Velveton-Futter 48.- 39.- 34.-
Leder-Westen gefüttert, mit Lederknöpfe . 25.-
Emil Plettner Schmiedestraße 24.
billig und gut!

Karl Schreck Bielefeld
Mitglied des Reichstages, spricht am Freitag, den 18. März, 20 Uhr auf der großen feiertlichen

März-Rundgebung der „Eisernen Front“ im großen Saale des „Stadtpark“
Aufmarsch der Säulen
Gesangs-Vorträge und Aufführungen
Massen, wieder heraus!
März-Feiertag ist Kampfpforte!
Die Kampfleitung der Eisernen Front



WERNIGERODE

Arbeiterchaft und Arbeiterbank.

Mit tiefem auferordentlich interessanten Vortragstoff beschäftigte sich am Dienstag der Ortsauschuß der Gewerkschaften im Speisella des Gewerkschaftshauses. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vortragende Gen. W. Schmidt, der im Interesse der Arbeiterchaft im gewerkschaftlichen, politischen wie auch im Kronenarbeitenwesen sich hervorragend betätigt habe. Zu Ehren des Vortragenden hielten sich die Anwesenden während der Gedächtnisrede von den Plätzen erhoben. Die eingegangenen Fragebogen über den Stand der einzelnen Gewerkschaften um haben ein sehr aufschlußreiches Material ergeben, das zusammengefaßt den einzelnen Gewerkschaften zur Auswertung wieder zugeweiht wird. Die Rechtsauskunftstelle befindet sich nach wie vor bei dem Koll. Kurat. (Metallarbeiterbüro) und ist täglich von 9-12 und von 15-18 Uhr geöffnet.

Zum Verlassen des Saals sprach erkläre Koll. Godecke, daß wir unter Ziel, der Sozialismus nicht an die Macht kommen zu lassen, erreicht haben. Die Organisation der Eisernen Front hat sich auf das glänzendste bewährt. Am Namen der Kampfleistung dankte er allen Funktionären und der Hammerischen, die ihr Bestes zur Erreichung des Wohls der Arbeiter getan haben.

Ueber die Arbeiterbank, deren Aufgaben und Notwendigkeiten, sprach Gen. F. J. Magdeburg in einem instruktiven Vortrag. Auf die Vortragsbestrebungen in dieser Hinsicht eingehend, wies der Redner nach, daß ein Bedürfnis hierzu in der Arbeiterchaft schon damals außerordentlich reger war, daß aber erst in der Nachkriegszeit eine Verwirklichung erreicht wurde. Auf dem Gewerkschaftsfesttag 1922 in Leipzig wurde in einer Resolution der Gründungsentscheidungs festgelegt, die Kapitalverwertungsorganisation gegründet, nachdem bereits Koponagen 1919 und Wien 1920 mit der Gründung eigener Arbeiterbanken vorausgegangen waren. 1924 wurde die Arbeiterbank in Deutschland aus der Taufe gehoben; sie hat dann ständig von Jahr zu Jahr Kapitalserhöhungen vornehmen müssen. Der Anlagebestand beträgt 135 Millionen Reichsmark, nachdem er vor der Krise im Jahre 1930 108 Millionen betragen hatte. Die eigens eingerichtete Sparkasse hat sich außerordentlich gut entwickelt.

Die Stärke der Arbeiterbank liegt in erster Linie in ihrer großen beweglichen Liquidität. Die Krise vom 13. Juni 1931 hat die Arbeiterbank in glänzendster Weise überstanden und in fast allen Fällen ihre Kunden zufrieden stellen können. Da die Arbeiterbank konnte sogar Guthaben von anderen Banken übernehmen und zur Auszahlung bringen. In den 8 Jahren ihres Bestehens konnte die Bank alle in sie gesetzte Erwartungen weit übererfüllen, was in erster Linie der außerordentlichen Bereitschaft in der von ihr betriebenen Anlagepolitik ihren Niederschlag gefunden hat.

Dem Ausdehnungsstreb der Arbeiterbank stehen noch weite Befehde offen, die es gilt, recht vorfristig in Angriff zu nehmen. Wenn es möglich war, im letzten Jahre noch 3000 Neubauwohnungen zu beziehen und die Bank in erster Linie sich der Herange von kurzfristigen Krediten widmete, so muß dabei aber auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß es Hauptaufgabe der Arbeiterbank ist, öffentlichen Anstalten und Behörden, Konsum- und Baugenossenschaften, Gewerkschaftsschulen usw., also nicht zuletzt Unternehmungen der Arbeiterchaft, zur Seite zu stehen. Wie weit die Möglichkeit der Eröffnung einer Zahlstelle, die ehrenamtlich verwaltet werden müßte, hier am Werke in die Wege zu setzen, soll einer internen Besprechung unter den beteiligten Organisationen vorbehalten bleiben.

In einer internen Aussprache nach Schluß der öffentlichen Sitzung wurde grundsätzlich der Eröffnung einer Zahlstelle der Arbeiterbank zum 1. April 1932 zugestimmt.

— Große Massenversammlung. Am Donnerstag, dem 24. d. Mts., findet im Gewerkschaftshaus „Monopol“ eine Kampfundgebung gegen den Sozialismus statt. Als Redner sind namhafte Führer der republikanischen Bewegung gewonnen. Es werden sprechen das Mitglied des Hauptvorstandes der SPD, Ollenpauer-Berlin und Dr. Schwanne-Magdeburg, Mitglied im Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

— Gemeinnütziger Bauverein. Das 13. Geschäftsjahr des Gemeinnützigen Bauvereins, hier, findet in der am Sonnabend, dem 19. d. Mts., in Kestens Hotel stattfind. Generalversammlung eine eingehende Würdigung, wozu die Mitglieder der Baugenossenschaft durch ihren Vorstand eingeladen sind.

— Ein Volksliedabend wurde am Freitag von den Arbeiter-Gesangvereinen „Liederkund“ und „Freunde“ im Gewerkschaftshaus veranstaltet. Der außerordentlich stark besetzte Saal sorgte für die gut gelungenen Vorträge nicht mit Weilland. Die Dirigentenfrage bei der Vereine hat ja lange Zeit ein besonderes Kapitel für sich gebildet, und es war daher begreiflich, daß die Vereine darunter schwer zu leiden hatten. Es kann aber erfreulicherweise festgestellt werden, daß unter der neuen Leitung beide Vereine, besonders aber der „Freunde“ sich erfreulich entwickelt hat. Die Gesangsschwestern, die bisher immer Schwierigkeiten beim Einzug und auch Übergang hatten, zeigten diesmal eine Sicherheit, die jedem Besucher Freude machte. Auf jeden Fall war der Abend eine Liebererfahrung, die man nicht erwartet hatte, wofür nicht nur den Gesangsschwestern und -brüdern, sondern auch in erster Linie dem Chorleiter, nicht zu kurz kommen lassen darf. Auch das finanzielle Ergebnis wird einen annehmbareren Lebenshauch für die Arbeiterchaft abwerfen, womit wieder Gutes in doppelter Hinsicht geleistet werden kann. Auch dem mitwirkenden Orchester darf man für die vorzüglichen Leistungen den Dank nicht vorenthalten.

— Der deutsche Freidenkerbund, Ortsgruppe Wernigerode, veranstaltet am Sonntag, dem 20. März, nachmittags 2,30 Uhr, im festlich geschmückten Speisella des Gewerkschaftshauses eine Jugend- und Lebensfeier. Das geschnadell aufgestellte Programm, das festnemesgen denen der letzten Jahre nachsteht, sieht einen stimmungsvollen Festakt vor. Die Kindes- und Jugendweihen haben in der Arbeiterchaft immer größeren Anhang gefunden. Durch die Art, wie man hier diese Weihen ausfallen, haben diese auch ihre agitatorischen Erfolge nicht vernichten lassen. Wer in diesem Jahre sein Kind noch an dieser Weihe teilnehmen lassen will, findet Einzugscheinungen bei den Mitgliedern des Freidenkerverbandes und in der Volksbuchhandlung, Burgstraße 30. — Der Festbeitrag zur Weihe, an der jedermann teilnehmen kann, beträgt nur 25 Pf.

Kreis Wernigerode

Mtenburg, 17. März. Gen. Osteroth-Magdeburg, der Nebaltur der Reichsbannerzeitung spricht am kommenden Dienstag in einer großen Massenversammlung hier am Orte. Alle republikanischen Organisationen müssen sich diesen Tag freihalten. — Hinein in die SPD, muß die Parole für alle schulentlassenen Jungen und Mädchen der Arbeiterchaft lauten. Die Heimabende der „Sozialistischen Arbeiterjugend“ finden alle Donnerstags in der „Stadt-Turnhalle“ statt. Dortselbst werden auch Neuanmeldungen entgegengenommen. Pflicht aller Parteigenossen ist es, ihre schulentlassenen Kinder dorthin zu schicken.

Aus Halberstadt

Schwierigkeiten bei der Harzer Brauerei in Halberstadt.

Ans wird mitgeteilt: Unter dem Druck der katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Harzer Brauerei A.-G. am 16. 3. 1932 ihre Zahlungen einstellen müssen. Die von Monat zu Monat zunehmende Arbeitslosigkeit und Geldknappheit, der dadurch zuzugehende Nachschub und erheblich höherer Zehlungseingangs, sowie die einjährig unerschwinglichen Steuerlasten, an denen letzten Endes jeder Betrieb noch aller Gegenanstrengungen zu Grunde gehen muß, haben die Gesellschaft zu diesem Schritt veranlaßt, da auch unter den heutigen Verhältnissen entsprechende Kreditmöglichkeiten nicht gegeben sind.

Zum Treuhänder hat die Gesellschaft den öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer, Dipl.-Kfm. Dr. Blume in Magdeburg, ernannt. Wie von diesem mitgeteilt wird, liegt eine Ueberprüfung nach den bisherigen Ermittlungen nicht vor. Die bisherigen Feststellungen lassen erhoffen, daß die Gläubiger, falls überhaupt ein teilweiser Forderungserhalt in Frage kommen sollte, mit größeren Verlusten — bei ungezügelter Umwidmung — wohl nicht zu rechnen brauchen. Auch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß es evtl. schon genügen wird, wenn lediglich ein Stillhalteabkommen mit sämtlichen Gläubigern getroffen wird.

Am die Gläubiger baldigt zu ihrem Gelde kommen zu lassen, ist seitens der Hauptaktionäre ein Verkauf des Aktienpaketes an einen interessierten Brauereikonzerne bzw. ein Anschluß an ein anderes kapitalstarkes Brauereunternehmen vorgesehen. Es hat den Anschein, als ob die diesbezüglichen bereits im Gange befindlichen Verhandlungen im Interesse aller Gläubiger zu einem positiven Ergebnis führen werden. Dies sei jedoch nur möglich, wenn der Brauere die hierzu sowie die zur Umwidmung ihrer Verbindlichkeiten erforderliche Zeit gelassen wird und Sicherungsverfügung, welche den Konkurs zur Folge haben würden, nicht unternommen werden. Die Einladung zur Gläubigerversammlung ergeht nach Fertigstellung des noch in Arbeit befindlichen Status.

* Ein Faß mit Benzin entwendet. In der letzten Nacht wurde aus der Tankanlage am Spiegelsberg-Bahnhof ein eiernes Faß mit 100 Liter Benzin gestohlen. Die Diebe haben mit einem Nachschlüssel die Tür zur Anlage aufgeschlossen und nach der Ausfüllung des Diebstahls wieder verschlossen. Auf dem Acker ist noch die Spur festzustellen, in welcher Richtung sie das Faß zum Weg rollten. Von dort aus führt eine Hornwagenpur noch der Richtung Südwest. An dem Faß befand sich ein kleines Schild „Dehag“. Wer Wahrnehmungen über den Diebstahl macht, wird gebeten, Mithteilungen an die Kriminalpolizei gelangen zu lassen.

* Wegen ruhestreitenden Käms mußte in der letzten Nacht ein Mann festgenommen werden. Er wurde in Schußhaft genommen. Damit dürfte für ihn die Sache aber noch nicht erledigt sein, denn das die Ende in Form eines Strafbehelfs wird noch folgen.

„Wir sind verjezt!“ . . .



Und jetzt beginnen die Ferien, in denen man sich zwei Wochen lang für die Aufgaben des nächsten Schuljahres ausrichten kann.

Was muss jeder von Haus Bergmann Klasse 4 wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein Meisterstück der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für diesen Preis noch nie dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die alle Raucherkreise zufriedenstellen wird.

5 Stück nur 20 P bedeutet für uns: Preisabbau und Qualitätsaufwertung!

Verlangen Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft Haus Bergmann Klasse 4 DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann »Klasse« liegen: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier und Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A.-G., Dresden

Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A.-G., Dresden

Aus aller Welt Unter Gewissenszwang.

In Berlin wird zurzeit ein Brotag geführt, in dem sich mehrere Kommunisten wegen einer schweren Missetat zu verantworten haben. Als am Mittwoch einer der wichtigsten Belastungszeugen, der vor mehreren Monaten von den Angeklagten schwer verletzter Polizeihauptwachmeister Friedberg vernommen werden sollte, trat dessen Frau vor dem Richterlich und erklärte, ihr Mann wolle, das er Zeuge zu erscheinen, da er um sein Leben zittern müsse. Er sei auch die Nacht über nicht in seiner Wohnung gewesen, weil er sich dort ebenfalls nicht sicher fühle, denn die Kommunisten hätten ihm Wache geschworen und ihm Drohbriefe geschickt. Der Zeuge gehörte zurzeit der Zeit der kommunistischen Partei an, ist aber inzwischen zu den Nationalsozialisten übergetreten und gilt bei den Kommunisten als Vorkämpfer.

Dr. W. Dr. Böhm, der den als Nebenkläger zugelassenen schwerwunderten Polizeihauptwachmeister Friedberg vertritt, teilte dem Gericht mit, daß ein anderer Belastungszeuge, der sich in ähnlicher Lage wie der vorher Erwähnte befindet, gleichfalls nicht erscheinen wolle, weil von Kommunisten bereits auf ihn geschossen worden sei.

In der Verhandlung erklärte ein Zeuge, der Hauptangeklagte Rudolph Schmidt habe ihm bestimmt, vor der Polizei die falsche Aussage zu machen, daß er am Tage der Tat mit Radukowski zusammen in Königsmusterhausen gewesen sei. Er wolle aber nicht meinelidig werden, von den Angeklagten ein falsches Alibi zu verschaffen. Er müsse deshalb unter seinem Eide befinden, daß er am Tage der Tat nicht mit Radukowski zusammen gewesen sei. — Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Grubenunglück in Nordböhmen.

Brau, 16. März. Im Kohlen-Schacht der Bräuer Kohlenwerke W. B. in Brau, einer der größten Gruben des Nordböhmerischen Braunkohlenreviers, entstand in der Nacht zum Mittwoch in einem mit etwa 350 Metern Tiefe gelegenen Schacht ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Es befreiten sich glücklicherweise nur die Grubenbesetzungsmannschaften im Schacht, da am Dienstag in der Grube nicht gearbeitet wurde. Jedoch wurden diese von den sich ausbreitenden Kohlenoxydgasen ohnmächtig. Die obliegende Bergbesatzung begann sofort mit den Rettungsarbeiten. Bis auf acht Mann konnten die Bergleute gerettet werden. Etwa 20 hatten Rauch- und Gasvergiftungen erlitten. Die noch eingeschlossenen acht Bergleute konnten nicht geborgen werden. Auch zwei kleineren Gasexplosionen war von ihnen eine telefonische Meldung eingelangt, daß sie verloschen würden, zu einem Weiterbeschick zu führen. Die Rettungsarbeiten konnten infolge der Hitze nicht bis zu den Eingangsöffnungen vordringen. Seit vielen Stunden ist von den Vermissten kein Lebenszeichen mehr zu vernehmen. Man gibt daher allmählich die Hoffnung auf, sie noch lebend zu bergen. Die Ursache des Grubenbrandes liegt in der Beschaffenheit der leicht brennbaren Kohle. Selbstentzündung ist in diesen Fällen keine Seltenheit.

Große Verluste des japanischen Handels in China.
Tokio, 16. März. Nach einer Meldung des japanischen Hain besinnlichstern wurde der japanische Handel mit China im Jahr mit 6.260.000 Yen passiv. Der japanische Handel ist besonders stark in Nord- und Südchina zurückgegangen. Auch die japanischen Eisenbahnen haben große Ausfälle erlitten. Die japanische Regierung wird in den nächsten Tagen besondere Maßnahmen für die Beförderung der japanischen Transporte nach der Mandchurien treffen.

Wieder Jappelin. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das während des Winter gerichtlich überholt wurde, führte am Dienstag von Friedrichshafen aus eine mehrstündige Werkstättenfahrt durch. Dr. Cederer nahm an der Fahrt teil. Der nächste Südamerikafahrt erfolgt am Montag, den 21. März, früh 21 Uhr.

Flieghaar aus der Haft entlassen. Nach einem Haftprüfungsbeschluss am Dienstagmorgen wurde der Student Flieghaar in Göttingen, der im Verdacht des Diebstahls an dem Königsmantel von Hamant verhaftet wurde, aus der Haft wieder entlassen. Flieghaar bezieht weiter des Diebstahls, zum mindesten der Teilnahme am Diebstahl, stark derdächtig. Es liegen sich aber positive Tatbeweise gegen ihn nicht erbringen.

Schlepper Schweinefingergel. Der Schweinefingergel an Zigaretten und Zigaretten hat an der holländischen Grenze in der letzten Zeit stark nachgelassen; inbesseren werden jetzt Zigaretten in ungewöhnlich großen Mengen geschmuggelt. Es geschmuggelten allein in den letzten zwei Wochen die Zollbehörden nicht weniger als 10.000 junge Schweine.

Schluß jetzt!

Wir veröffentlichen nachstehend die Zuschrift eines Republikaners, deren Inhalt sich nach unseren Informationen aus dem Lande mit der Aufstellung großer Bevölkerungsteile deckt. Infolgedessen empfehlen wir die Zuschrift den Regierungen zur besonderen Beachtung.

Die Gesamtheit des deutschen Volkes hat am 13. März mit überwältigender Mehrheit den Generalaufruf der Faschisten abgelehnt. Nahezu zwei Drittel aller Wählenden stehen — selbst wenn man die Stimmen des deutschnationalen Kandidaten Dürerberg denen der Faschisten hinzurechnet — gegen Hitler.

Vor der Wahl war in einer endlosen Flut von nationalsozialistischen Flugblättern und Zeitungen immer wieder zu lesen: „Hitler, der Reichsgesandte... es gibt keine Distinktion mehr darüber... wir haben bereits geliefert.“ Es ist anders, ganz anders gekommen, als die vielen kleinen und großen Anführer des Dritten Reiches es „heißen und schneidenschulden Hergens“ — wie Herr Joseph Goebbels sagte — erwartet haben: Das Babanauenspiel der nationalsozialistischen Parteibureaus, die ihre letzte Karte auf die Unmündigkeit der protestantischen Reichstagen und der Reichsbauern gesetzt hatten, ist trotz zügel- und gewaltlosigster Agitation, trotz des unfaßlich mühen und vor gemeintem Beschimpfung nicht zurückzuführenden Eigenwilliges, der gegen die achtungswürdige Befehle des großen Reichspräsidenten ausgerechnet von denen entsetzt worden ist, die im letzten Augenblick durch den Mund ihres „Führers“ nach der Willkür ihrer Begierrien, Har und unüberderrlich mislungen.

Jetzt gilt es, den zweiten Schlag zu führen! Es genügt nicht, daß man den Vorkämpfer des Bürgerkrieges ihre Niederlage teilschlag befehligen. Man solle den vielen Worten endlich Taten folgen! Solange Herr Hitler ungeliebt fortfahren darf, seine braune Bürgerkriegsarmee durchzuführen und die „rauhes Kämpfer“ seiner Sturmabteilungen in sogenannten „Schweimen gegen Wahn, Feind und Unterhalt zu tolerieren, um sie jederzeit für die Zwecke der Parteileitung verfügbar zu haben, solange man sich nicht entschließt, gegen die prinzipiellantifaschischen Umtriebe der NSDAP, gegen ihre Automobilität und Fliegertruppe, Radfahrtruppen und Motorabteilungen, Sanitätsabteilungen, Feldzeugamtsstellen und ähnlich rein „fortschrittlichen“ Organisationen einen entscheidenden und vernichtenden Schlag zu führen, solange man die deutsche Arbeiterschaft durch eine aus Sture grenzende Loteranz gegenüber den

Begnern dieses Staates zwingt, politische Umwegorganisationen zu formieren, um von den faschistischen Herden nicht verzwemal und politisch entmündigt zu werden, solange wird es in Deutschland keine Konsolidierung des innerpolitischen Lebens geben können und solange wird es nicht möglich sein, den innerpolitischen Kampf auf eine gesunde, antihäufige und falsche Basis zurückzuführen. Es gilt ferner, in Deutschland ein öffentliches Staatsinteresse zu schaffen, das sich mit Wöhen und Schärfe dagegen wendet, daß ein im Kerne zweifellos gesunde Teil der deutschen Jugend in den Händen gewissentlicher Faszine zum Haß gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung aufgeworfen wird. So, solange man diese Jugend in den Händen von Wöhen läßt, die auf fälschlichen und moralischem Gebiet, wie Wöhen, der Femeitnant Heines und andere, als zweifelhafte Exzessanten angepöhlen werden müße, solange wird es kaum möglich sein, die heranwachsende Generation reflexlos zur Achtung vor diesem Staate, seinen Wöhren und seinen Machtmitteln zu erziehen.

Man mache endlich Schluß mit diesem unlagbar behäufenden Rummet! Oder gläubt man in den Regierungen des Reiches und der Länder, daß man forscherlos darf, gerade diejenigen Teile des deutschen Volkes, die sich immer wieder unter Einfluß ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Egoismus in unerfüllbarer Treue für diesen Staat gefügigen haben, weiterhin zu einer auf die Dauer aufrehabenden und verbitternden Loteranz zu zwingen? Die deutsche Arbeiterschaft ermarde, daß die Regierungen nun endlich mit aller Schärfe zupacken. Man rühre den prinzipiellantifaschischen Umtriebe der NSDAP, mit bräunlicher Gewalt aus, und es wird kein Distinktion mehr darüber geben, ob der politische Weg Deutschlands weiterhin bindungslos dem Besenpeit des Bürgerkrieges entgegenführt!

Nach ist die Aufgabe der Ehemeren Front feineswegs gelöst! Es wird alles darauf ankommen, die neuen Formationen der deutschen Arbeiterschaft und der republikanischen Verbände so zu führen, daß es im Ernstfälle gelingt, die Rebellen gegen Staat und Ordnung aus ohne den gleichzeitigen Einfluß der staatlichen Machtmittel niederzujumpfen. Wir Republikaner wollen nicht, daß der Kampf zweier Systeme auf der Straße entzündet wird! Aber niemand kann es uns vermerken, zu den gleichen Prinzipien zu greifen, wenn die nachpolitische Führung der Staates verlagert und die Gegner der bestehenden Staates- und Gesellschaftsordnung sich anheften, eine gewalttätige Entschcheidung herbeizuführen!

Skareks Fürsprecher.

Im Berliner Skarek-Prozess wurde am Mittwoch der Berliner Stadtrat Max Rosenthal vernommen, der im Jahre 1923 in den Verwaltungsrat und Kreditrat der Stadtbank gewählt worden war. Die angeklagten Stadtdirektoren Hoffmann und Schmidt hatten sich wiederholt darauf berufen, daß der sehr angelegene Herr Rosenthal über die Skareks die besten Kenntnisse gegeben hätte. Der Zeuge legte nun vor Gericht aus, daß er selbst für seine eigenen Geschäftsbücher Kredit der Stadtbank in Anspruch nahm, als er bereits Mitglied des Kreditausschusses war. Außerdem war Rosenthal Hauptlieferant der Skareks, denen er seinerseits Kredite bewilligen ließ. Obgleich der Zeuge wiederholt vor Gericht betonte, daß er in keiner Weise beeinflusst worden sei und daß er bei seiner Befürwortung der Firma Skarek im guten Glauben gehandelt habe, beschloß das Gericht, den Zeugen wegen Verdachts der Begünstigung unuerdlich zu lassen.

Zigeunererschlag. In der Nähe von Schüchtern bei Fulda entwickelte sich aus einem Streit zwischen mehreren Zigeunerinnen eine regelrechte Zigeunererschlag. Die Beteiligten gingen mit Messern, Schlagmessern, Säcken und Pfeilersteinen aufeinander los. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte. Nur mit Mühe konnte die Gendarmerie die Rufe wieder herstellen und die Zigeuner zum Weitergehen bewegen.

Flieghaar freigesessen. Der in Dresden unter dem Verdacht des Göttinger Diebstahls des Königsmantels verhaftete und nach Ostingen überführte Student Flieghaar wurde aus der Haft entlassen. Es konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er mit dem Diebstahl irgend etwas zu tun hat. Grubenunglück. Auf einem Schacht der hiesigen Bergwerkshald Zinobau ereignete sich eine Grubenexplosion. 30 Bergleute erlitten Rauchvergiftungen; vier der Bergleute konnten nicht mehr gerettet werden. Rinder hatten die Katastrophe herbeigeführt, indem sie am Eingang eines Luftschachtes Gros angündeten; an der Selbsterschlagung entlang war das Feuer in den Schacht eingebrungen.

Wulkan-Tag. Der amerikanische Pilot Durbani landete nach gefährlichem Fluge über Alaska auf dem Gipfel des tätigen Vulkans Aninat. Bisler dürfte noch nie ein Flugzeug auf so „heißen Boden“ niedergegangen sein. Durbani und sein Begleiter machten wichtige photographische Aufnahmen von Eruptionen.

Flug zur Antike. In Alexandrette (Syrien) traf die von dem Flugkapitän Bertram geleitete deutsche Affen-Luftexpedition ein. Die Flieger werden den inkonsequenzen mit Ausgrabungsarbeiten beschäftigten deutschen Archäologen bei der Suche nach Ausgrabungsobjekten beihilflich sein.

110 Menschen ertrunken! Der japanische Rüstendampfer „Choon Maru“ lief auf ein Riff und sank. Besatzung und Besatzung — insgesamt 110 Personen — sind ertrunken.

Ein Wasserflugzeug der französischen Kriegsmarine stürzte in der Nacht zu Mittwoch in den Älifensee Berr bei Marseille ab. Von den fünf Mann der Besatzung ist ein Defoffizier ertrunken. Dem Führer wurde ein Arm abgerissen; die drei übrigen Injassen erlitten geringere Verletzungen.

Internationaler Chirurgongongreß. In Madrid tagt bis zum Freitag der 9. Internationale Chirurgongongreß. Die Großversammlung erfolgte am Mittwoch mit einer feierlichen Sitzung unter Vorsitz des spanischen Staatspräsidenten Zamora. Besondere Bedeutung hat der Kongreß dadurch, daß zum erstmalig nach dem Kriege die Vertreter der deutschen und österreichischen Chirurgie an ihm teilnehmen. Der Generalkonferenz des Kongresses, Dr. Raper-Brüssel, begrüßungswürdig die Verammlung zu diesem Ereignis. Auch der Präsident Durand aus Bern, wies in ganz besonders herzlichen Worten in deutscher Sprache seine französisch gehaltenen Rede unterbrechend, auf die Bedeutung der Militärchirurgie auf dem Gebiet der Chirurgie hin. Deutschland ist vertreten durch Prof. Cauerbruch-Berlin, Kirschbittel und Sperrmann-Bonn. Der Staatspräsident pres die Chirurgie als die höchste Kunst. Er wies darauf hin, daß sie im politischen Leben unvermeidlich sei, wie das die durch den Unfall in Spanien vorgenommene Operation deutlich zeuge. Viele habe zur wässigen Genesung des Patienten beigeführt.

Im ganzen Lande verbreitet es das Radio:

Sanella nehmen heißt wirklich sparen!

Jeden Freitag vormittag: „Sanne und Ella“ die vorbildlichen Hausfrauen, plaudern im Radio



„Sanne und Ella“, die Vorkämpferinnen für modernes, sparsames Wirtschaften erteilen Ihnen folgenden praktischen Ratschlag:

„Kochen Sie Gemüse in Salzwasser ab und schwenken Sie es dann — statt in Mehlschwitze — einfach in Sanella! Das schmeckt besser — ist moderner und gesünder — und spart Ihnen Arbeit und Zeit!“

„Sanne und Ella“ wissen, wie bequem und sparsam man heute kochen kann — mit Sanella nämlich, die allen Speisen Nährwert und Geschmack gibt! Und wie schmackhaft und gesund ist sie auf Brot! — Verfolgen Sie die weiteren Ratschläge von „Sanne und Ella“ in diesem Blatte und im Radio — vielleicht enthalten sie noch eine Überraschung für Sie!



Halber Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Geschieden wöchentlich sechs mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Begehungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Zumalld 48. Fernruf 2014. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Haupt-Verleger: G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Arthur Mollenhuth, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur und Inserate: Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dornplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Hoffmannstraße Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 65

Donnerstag, den 17. März 1932

7. Jahrgang

An die Partei!

Genossinnen und Genossen!

Hilfer zu schlagen, war das Ziel. Darum hat die Partei schon im ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl auf einen eigenen Kandidaten verzichtet und die Parole für Hindenburg ausgegeben. An die politische Schlingung und Dilemma der Parteigenossen waren damit hohe Anforderungen gestellt. Mit Genugtuung dürfen wir heute feststellen, daß sie die Probe glänzend bestanden haben. Die Geschlossenheit, mit der sie die Parole der Partei befolgten, hat bei Freund und Feind Bewunderung erregt. Sie verdient Anerkennung und Dank. Arbeit und Opfer waren nicht vergebens.

Hilfer ist geschlagen!

Dem Faschismus ist der Sieg, den er schon in seinen Händen glaubte, entzogen. Deutschland bleibt vor entschlossenem Unheil bewahrt. Die ganze Welt ist von einer juchhohen Drohung befreit. Das, Genossinnen und Genossen, ist euer Werk. Jetzt kann auch wieder der Boden für den

politischen und wirtschaftlichen Aufbau

gebahret werden. Muße nicht das müde Erbe der Parteiführer, der politische Bandenritze, der jeden Tag zum offenen Bürgerkrieg zu werden drohte, im Auslande das Mißtrauen vermehren, notwendige Kredite verschlingen, das allgemeine Elend vertiefen. Schlüss mit dem System der nationalsozialistischen Volksergießung! Das ist die erste Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg, für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, für den Arbeiteraufbau von Köpfen, Gehältern und sozialen Leistungen.

Schlüss mit dem System der nationalsozialistischen Volksergießung! Es geht um die moralische Wiedergeburt des deutschen Volkes! Die Sozialdemokratie, die im Anzeig die schwerste Last der Landesverteidigung getragen hat, die Deutschland im Jahre 1918 aus dem Zusammenbruch gerettet hat und seitdem den Kampf gegen die Last der Reparationen brav geführt hat, wird nicht länger dulden, daß Leute, die nichts getan und nichts geleistet haben, sich über angeblichen Liebe zum deutschen Volk ein schmutziges Parteigeschäft machen.

Schlüss mit dem System der nationalsozialistischen Volksergießung! Das ist die Parole für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 10. April: „Schlagt Hilfer, darum wählt Hindenburg!“

Berlin, den 16. März 1932.

Hilfer muß am 10. April noch gründlicher geschlagen werden als am 13. März!

Schlüss mit dem System der nationalsozialistischen Volksergießung! Das gilt auch für die Landtagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg und anderen Ländern. Schloß Volksergießungen, in denen nicht Theater gespielt und nicht Kadaver getrieben, sondern sachliche Arbeit geleistet wird! Darum hinweg mit den falschen Prophezeien, den nationalsozialistischen Hegeprophezeien! Die kommunistische Partei hat im Enkeltagsstempel des 13. März nicht etwa nur, wie vor 12 Jahren beim Kapp-Putsch, beiseite getreten. Sie hat durch Auffstellung einer aussichtslosen Hilfskandidatur dem Spiel Hilfers gespielt. Die kommunistische Partei hat offen erklärt, daß sich ihr Hauptziel nicht gegen den Faschismus richtet, sondern gegen die Sozialdemokratie. Die kommunistische Partei hat durch Unterstützung des schlimmsten Klassenfeindes, des reaktionärsten Teiles der Bourgeoisie, an der Sache der Arbeiterklasse offenen Verrat geübt.

Mit revolutionären Phrasen im Munde hat sie der schärfsten Konterrevolutionäre Zurechtberedung geteilt. Gemeham mit der Konterrevolution hat sie am 13. März eine schwere Niederlage erlitten. Das war ihr verdientes Schicksal.

Genossinnen und Genossen! Daß ihr am 13. März den Faschismus geschlagen habt, ist euer geschichtliche Tat. Großes ist geleistet, aber weit Größeres ist noch zu tun. Andere faschistische Gegner sind nicht endgültig geschlagen, solange ihre großkapitalistischen Geldgeber inslande sind, sie zu bezagen. Fortwährende Kriege werden lähmende Begleiterscheinungen der wirtschaftlichen Entwidlung bleiben, solange nicht an die Stelle der kapitalistischen Anarchie eine Wirtschaftspolitik des Sozialismus getreten ist.

Darum hat die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag Antrag eingebracht zur Verstaatlichung der Schwerindustrie, zur Bekämpfung neuer Arbeitslosigkeit, zur Unterstellung der Banken und der Kartelle unter die Aufsicht des Staates. Die Sozialdemokratie zeigt den Weg aus Not und Elend zu einer höheren Gesellschaftsform, zu menschlicheren Zuständen. Der Druck der Massen muß dafür sorgen, daß dieser Weg endlich beschritten wird.

In diesem Geist gehen wir in die kommenden Kämpfe. Für die Befreiung des arbeitenden Volkes, für Demokratie, Weltfrieden, Sozialismus, Es lebe die Sozialdemokratie!

Der Parteivorstand.

Nazi-Putsch

Was ist mit diesen

Paris, 17. März. (E.P.) Der „Matin“ veröffentlicht ein verträgliches Rundschreiben des Braunen Hauses in München an die Führer der SA-Abteilungen, das sich ein Befehl der Zeitung während eines Aufenthaltes in Deutschland verfaßt hat. Es lautet:

„Falls Hilfer nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden sollte, müssen alle Führer der SA ihren Weisungen den Befehl geben, ruhig zu bleiben und nicht die Mitglieder der gegnerischen Parteien herauszufordern. Im Laufe des Jahres 1932 wird Hilfer sicher an die Macht kommen. Wenn das nicht auf legale Weise geschieht, wird man Gewalt anwenden. Die SA umfaßt gegenwärtig 520 000 Mann, die bewaffnet und mit Munition versehen und in 48 Stunden nach jedem beliebigen Punkt in Deutschland mit der Eisenbahn oder mit Lastkraftwagen befördert werden können. Die Weisungen sind den Gruppenführern bekannt. Der Befehl zum Marsch wird den Gruppenführern drei Tage vorher mitgeteilt. Die Leute, die in den Jahren 1930 und 1931 Marschbewehrung mitgenommen haben, müssen sich sofort zum Generalstab ihres Bezirks begeben. Die Mitglieder des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkörpers sind verpflichtet, schon jetzt ihre Wagen in gutem Zustand zu halten und sie darauf vorzubereiten, große Entfernungen zurückzulegen. Die Gruppen der nationalsozialistischen Betriebsorganisationen müssen auf ihren Posten in den Fabriken bleiben und sich bereithalten, 24 Stunden nach Stellung des Marschbefehls an die SA. Die schon bekannten Anweisungen auszuführen. Die Führer der SA werden die verschiedenen Postämter und Rathhäuser besetzen. Die Mitglieder des technischen Korps werden die Eisenbahnhöfen in der Nähe der Militärkantonen sechs Stunden vor dem Marschbefehl der SA zu verlassen. Diese Anweisungen richten sich gleichfalls an die Mitglieder der Polizei und der Reichswehr, die der Nationalsozialistischen Partei angehören oder mit ihr sympathisieren.“

Natürlich wird von Seiten der Nazis die Echtheit des Schreibens abgelehnt werden. Es ist deshalb Aufgabe der Reichsleitung, es



Paris, hier Klarheit. Ein „warmer“ ungen freigelegt und, zeigen die Umtriebe über die das dortige egekreuzt militärische durch Sturmbesetzung Quartieren und angesezierter Hund-Drei solcher Geräte wurden Waffen und ganze Reihe von Ber-

Glänzend gerechtfertigt.

Unsere Taktik bei der Reichspräsidentenwahl.

Wenn es noch eine Rechtfertigung für die Taktik der Sozialdemokratischen Partei bei der Präsidentenwahl bedürfte, so wäre sie an und für sich schon durch die reifliche Befolgung der Parteiparole durch die sozialdemokratische Wählerpartei geliefert. Aber auch sonst stellt das ziffermäßige Ergebnis vom 13. März den besten Beweis dafür dar, daß die Hindenburg-Parole der Sozialdemokratie nicht nur die allein richtige, sondern auch die allein mögliche war.

Es wird bei Freund und Feind allgemein anerkannt, daß von den 18 660 000 Stimmen, die für Hindenburg abgegeben wurden, mindestens die Hälfte von der linken Front aufgebracht wurde. Das beweist also, daß, wenn die Sozialdemokratie einen eigenen Kandidaten aufgestellt hätte, Hitler im ersten Wahlgang mit klarem Vorsprung als Erster das Ziel passiert hätte. Ob Hindenburg unter diesen Umständen eine Kandidatur im ersten Gang überhaupt angenommen hätte, ist sehr unwahrscheinlich. Sein Ansehen als amtierender Reichspräsident hätte es einfach nicht ertragen, daß er lediglich als Kandidat der bürgerlichen Mitte und einiger zerstückelter Rechtstreife den Kampf aufgenommen hätte mit der sicheren Aussicht, im ersten Treffen als Zweiter oder sogar als Dritter durch das Ziel zu gehen.

Die moralische Wirkung Hilfers würde heute eine ganz andere sein, wenn er am Abend des 13. März, anstatt mit mehr als 7 1/2 Millionen Rückland stimmungslos hinterherzulaufen, einen Vorsprung von mehreren Millionen vor dem nächsten Bewerber gehabt hätte! Denn hätte der nationalsozialistische Leberkumpfen Grenzen mehr gekannt, dann würde amiellos Hugenberg für den zweiten Wahlgang unter der Parole „Wieder mit dem System!“ die Duesterberg-Stimmen dem falschlüssigen Häuptling zugeführt haben.

Was hätte demgegenüber noch gesehen können, um den Triumph der gefährlichsten Feinde der Republik und der Arbeiterklasse zu verhindern? Aus eigener Kraft hätte die Sozialdemokratie, mochte sie im ersten Wahlgang noch so glänzend abgemittelt haben, das Verhängnis nicht aufhalten können. An den Augen der kommunistischen Parteizentrale und ihrer Wankende Reichsführer ist sie der „Kampffeld“. Allein diese blühende Redensart hätte die kommunistische Führung daran gehindert, die Parole zugunsten des sozialdemokratischen Kandidaten für den zweiten Wahlgang auszugeben. Herr Dähmann wäre zweifellos auch dann Fühmann geblieben, wenn das mit hundertprozentiger Sicherheit den Sieg des Faschismus bedeutet haben würde. Und geht den unwahrscheinlichen Fall, es wäre den NSD-Führern gelungen, sich von ihren eigenen irrtümlichen Parolen loszureißen, dann wäre damit noch lange nicht der Erfolg des sozialdemokratischen Kandidaten am 10. April gesichert gewesen. Denn viele Teile des Bürgerturns hätten unmerklich abgeteilt, sich in eine Front mit einem Kandidaten zu stellen, der zugleich der Kandidat der Kommunisten gewesen wäre. Sozialdemokratische sowie kommunistische Stimmen hätten im gegenwärtigen Zeitpunkt wahrscheinlich nicht so viel ausgemacht wie die Stimmen Hilfers plus Duesterbers plus jene Teile des Bürgerturns, für die Hilfer tatsächlich als der „Retter von dem Bolschewismus“ erschienen wäre.

Um also Hilfer am 10. April überhaupt noch besiegen zu können, hätten sich die bürgerliche Mitte und die Sozialdemokratie, ähnlich wie vor dem zweiten Wahlgang von 1928, auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen müssen. Im Interesse der Sicherung des Erfolges hätte die Sozialdemokratie höchstwahrscheinlich den eigenen Kandidaten trotz seines erheblichen Vorsprungs zurückzugeben müssen zugunsten eines Mannes, der die Gewähr dafür geboten hätte, alle denkbaren bürgerlichen Stimmen zu erfassen. Für die Sozialdemokratie wäre diese Situation nicht weniger peinlich gewesen als vor sieben Jahren, wo sie sich genötigt sah, die Parole für Wilhelm Marx auszugeben. Man wäre vermutlich froh gewesen, wenn es dann gelungen wäre, Herrn v. Hindenburg doch noch zu bewegen, als zugriffähiger Kandidat gegen Hilfer den Kampf um die Erhaltung der Weimarer Verfassung aufzunehmen. Aber um merklich schlechter wäre die Position dieses von der Sozialdemokratie unterworfenen Kandidaten, und diese er selbst Paul von Hindenburg, gewesen, wenn Hilfer zugelassen in die Stichwahl mit dem Preisige eines Stimmenvorsprungs von mehreren Millionen gegangen wäre!

Manche mögen zunächst solche Betrachtungen müßig finden, weil sie sich auf eine hypothetische Lage beziehen, die bei einer anderen Entscheidung der Sozialdemokratischen Partei entstanden wäre. An Wertigkeit sind diese hypothetischen Überlegungen durchaus nützlich und angebracht, weil sie überzeugend beweisen, daß die Partei durch ihr mutiges Bekenntnis zur Taktik des „Höheren Lebens“ die deutsche Republik und die deutsche Arbeiterklasse vor einer Katastrophe gerettet hat. Diese Betrachtungen mögen dazu dienen, nicht nur den sozialdemokratischen Wählern neue Argumente gegenüber den kommunistischen Stimmführern zu liefern, sondern auch den eigenen Anhängern, die am 13. März ihre Pflicht mehr als Dutzendmal aus innerer Überzeugung getan haben, nachträglich zu beweisen, daß sie auch politisch richtig und klug gehandelt haben.

Hilfer ist am 13. März deshalb entscheidend geschlagen worden, weil er, der schon sieben früheren Siege hatte propagieren lassen, um 7 1/2 Millionen Stimmen hinter Hindenburg zurückgelassen ist.